Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 17. Montag, den 28. Februar 1814.

Berlin, vom 21. Februar.

Heute wurde die von Sr. Majestät zur Berathung über die Mittel, wodurch der Wohlstand der Nation befördert werden könne, berufene National-Repräsentanten Versammlung durch eine Rede des Königl. Etats-Ministers, Herrn Freiherrn von Schrötter Excell., eröffnet, und durch die zu diesem Ende bestellte Immediat-Kommission konstituirt. Der von Sr. Majestät ernannte Präsident der Versammlung, Herr Erb-Land-Hofmeister Graf von Reichenbach Excellenz, erwiederte diese Rede im Namen derselben durch Aeußerungen ihrer Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen Se. Majestät den König. Mit dem innigen Ausdrucke: „Heil dem Könige, Heil der Nation!" begonnen hierauf die Berathungen, und werden selbige nunmehr unausgesetzt bis zu Beendigung des Geschäfts auf dem hiesigen Schlosse fortgesetzt werden.

Berlin, vom 24. Februar.

Das dritte Bataillon der in Schwedt aus Deserteurs und Kriegsgefangenen, gebornen Holländern, organisirten Holländischen Legion von Oranien, unter Anführung des Capitain Mathin, von Schwedt ist nach Amsterdam abgegangen.

Frankfurt, vom 18. Februar.

Am 10ten dieses befand sich das Hauptquartier der drei Monarchen noch zu Troyes. Der Kaiser Napoleon war in der Nacht vom 6ten zum 7ten dieses von Troyes nach Paris abgegangen, um dort zur Vertheidigung der Hauptstadt persönlich Anordnung zu treffen. — Unter den in der Schlacht von Brienne zu Gefangenen gemachten Offizieren, befindet sich auch der General Merlé. Die zum Friedens-Congreß in Chatillon versammelten Abgeordneten, haben bereits 6 Conferenzen gehalten, und der französische Großstallmeister Caulincourt hat dem Vernehmen nach auch dort schon ein diplomatisches Diner gegeben.

Am 15ten dieses ist die erste Colonne schwedischer Truppen und das Lützowsche Corps, desgleichen preußische und russische Kavallerie (unter welcher letzteren auch ein Regiment Baschkiren) in Cölln eingerückt. Der österreichische Gesandte am Copenhagener Hofe, Graf Bombelles, ist von dort hier durch nach dem Hauptquartier gegangen. — In der Nacht vom 16. zum 17. dieses geriethen die auf der sogenannten Pfingstweide, eine Viertelmeile weit von hier erbaueten hölzernen Baracken, in welchen sich eintausend und neun Mann österreichischer Kranken und Verwundeten befanden, in Brand, und wurden gänzlich eingeäschert. Die armen Kranken sind indeß bis auf einige wenige gänzlich hülflose, gerettet und so gut als möglich anderwärts untergebracht worden. Ein neben den Baracken aufgehäufter Vorrath von gefüllten Patronen, ward durch darauf gegossenes Wasser noch glücklich vor dem Auffliegen gesichert.

Die östreichischen Truppen haben in Savoyen nun auch die festen Plätze Echelles und Montmelian erobert, ihre Posittition bei Chambery ist dadurch gesichert.

Basel, vom 11. Februar.

Die Proklamation Ludwigs XVIII. an die Franzosen, aus Hartwell in der Grafschaft Buckingham vom 1sten Februar 1813 datirt, ist nun öffentlich erschienen. Es heißt darin, daß nun der Augenblick gekommen wäre, wo die göttliche Vorsehung bereit zu seyn scheine, das Werkzeug ihres Zorns zu zerstören. Es könne die Franzosen nun keine Furcht mehr abhalten, sich in die Arme ihres Königs zu werfen. Alle Verwaltungsbehörden, der Senat, der Code, die Grade, welche die Generale und Offiziere bei der Armee begleiten, alles soll beibehalten und niemand von seiner jetzigen Stelle verdrängt werden, wer dem Könige den Eid der Treue leistet. Auch wird darin versprochen, die Konscription abzuschaffen u. s. w.

Wie es heißt, so will der Duc de Berry ebenfalls eine kleine Proklamation erscheinen lassen, die man mit Mäßigung und Bescheidenheit abgefaßt wissen will.

Wien, vom 12. Februar.

Aus den neuesten Berichten, welche von den Operationen unserer und der neapolitanischen Armee in Italien allhier eingegangen sind, theilen wir für heute, aus Mangel an Raum, bloß die Resultate mit, welche in folgendem bestehen: „Durch die Bewegungen unsers linken Flügels hat sich der Feind genöthigt gesehen, nach Mantua zurückzugehen. General Radiwojewich hat am 5ten Febr. Verona besetzt, und rückte gegen den Mincio vor. Gen. Sommariva passirte ebenfalls am 4ten dieses bei Dolce die Etsch; er stand am 5ten mit dem Gros des rechten Flügels bei Rivoli; G. Fenner mit der Avantgarde zu Pastrengo, und hat mit den Vorposten Castell nuova, Lazise, Cola und Cernize besetzt.

Der General Eckhardt, beordert, sich über Ostiglia gegen Mantua zu ziehen, hat sich an den F. L. Mayer angeschlossen, um unter diesem in Vereinigung mit den Brigaden Winzlau und Wattelet die Blockade von Mantua vorzunehmen, in welches der Vizekönig 14,000 Mann geworfen, und sich mit dem Reste gegen Cremona gezogen haben soll. Die Einschliessung von Peschiera ist dem Generalmajor Vlasits übertragen worden, welche Festung mit 3000 Mann besetzt seyn soll. — Der König von Neapel ist am 1sten d. zu Bologna eingetroffen; seine Armee stand noch en Kolonne auf der Straße von Bologna nach Piacenza, und zwar mit der Tete, aus 2 Infanterie- und einem Kavallerie-Regimente bestehend, zu Reggio. Der Neapolitanische General Minutillo hat Florenz besetzt, weil das Volk gegen die Prinzessin von Lucca aufgestanden ist, aus welcher Ursache sich diese nach Livorno geflüchtet hat. — Die Armee ist übrigens in der lebhaftesten Verfolgung des Feindes begriffen, der auf seinem Rückzuge auch von den Truppen des Königs von Neapel, in Vereinigung mit jenen des General Nugent bei Piacenza erreicht, und den größtmöglichsten Abbruch zu erleiden haben wird.

General Bellegarde hat von Verona aus unterm 5ten Februar folgende Proklamation erlassen:

Von allen Nationen, welche der Ehrgeiz des Kaisers Napoleon unter sein Joch gebeugt hatte, seid ihr die letzte, der die Stunde der Befreiung schlägt.

Wir haben die Etsch überschritten; wir sind als Freunde in das Herz eures Gebiets vorgerückt. Erblickt in uns eure Befreier, welche nur das fordern werden, was für ihren Marsch und ihren Unterhalt unentbehrlich ist. Wir rufen euch auf zur gemeinschaftlichen Vertheidigung. Der Zeitpunkt ist erschienen, daß Italien nach dem Beispiele anderer Nationen seine eigenen Kräfte und seinen Muth entwickle. Es ist Zeit, daß die Alpen wieder auf ihre unübersteigliche Höhe trotzen, und aufs Neue eine unüberwindliche Schranke bilden; es ist Zeit, daß sie jene Straßen wieder verschütten, welche für die Sklaverei und Knechtschaft gebahnt worden sind.

Ihr Piemonteser, welche die Natur und euer Muth zur ersten Schutzwehr des glücklichen Italiens bestimmt hat, wollt ihr Brennus mit seinen Galliern noch einmal in dem Kapitoli sehen, damit er sich seines Schwertes nur bediene, um das Gewicht des auferlegten Tributes zu erschweren? Eilt zu den Waffen! Vereinigt euch alle unter den Fahnen eures Königs, dessen Kraft und Standhaftigkeit euch die Rückkehr jener Zeiten von Macht und Wohlstand verbürgen, welche ihr so lange dem Hause Savoyen zu verdanken hattet.

Edle Toskaner, treues und weises Volk, frohlocket! Wenn unsre Waffen für Augenblicke eure friedliche Wohnungen beunruhigen, so geschieht es einzig zu dem Zwecke, euch jener erlauchten und väterlichen Regierung wieder zu geben, deren Verlust ihr während des Zwischenreiches nie zu beweinen aufgehört habt; vereinigt eure Kräfte mit den unsrigen, und bald werdet ihr den von euch stets geliebten Fürsten (den Großherzog Ferdinand von Würzburg) zu euch wiederkehren sehen, mit ihm die schönen Künste, die Wissenschaften und den öffentlichen Wohlstand.

Völker Italiens! Es ist der großherzige Wille der verbündeten Monarchen, das alte ehrwürdige Gebäude der Europäischen Staaten-Verfassungen, aus dessen Grundlagen so lange ihr Glück, ihr Wohlstand und ihr Ruhm hervorgingen, so viel, als es die neuen Umstände gestatten, wieder herzustellen.

Dann werdet ihr jenes Alterlauchte Haus Este, (die Herzoge von Modena, deren Erbtochter Maria Beatrix an den Erzherzog Ferdinand, Onkel des Kaisers vermählt, Mutter eines neuen Regentenstammes geworden ist; ihr ältester Sohn ist der Erzherzog Franz, die Kaiserin ihre Tochter), bei euch wieder aufblühen sehen, dessen edle und ruhmvolle Erinnerungen den schönsten Zeiten eurer Geschichte angehören.

Dann wird die unsterbliche Stadt, zweimal die Erste der Welt, nicht mehr die Zweite eines fremden Reiches seyn, und mit neuem Glanze als Hauptstadt der christlichen Welt erstehen.

In dem Maaße, als euer Gebiet von den fremden Unterdrückern befreit seyn wird, soll eure Regierung ohne Erschütterung, ohne Gewaltsamkeiten, und mit jenen Einrichtungen, welche Ortsbedürfnisse, Umstände und euer Wohl erheischen, gebildet werden.

Der Fürst Reuß, Civil- und Militair-Gouverneur der eroberten Provinzen in Italien, errichtet 2 Bataillons Freiwillige unter dem Obristen Schneider. – Nach Italien gehen noch immer Truppen und Kriegsbedürfnisse; durch Prag passirten im Anfange d. M. starke Abtheilungen russischer schwerer Kavallerie und Artillerie nach dem Rhein.

Hauptquartier Köln, vom 12. Februar.

Die schwedische Armee, und die Corps der Generale Wallmoden und Strogonoff werden in ganz kurzem am Rhein stehen, die Kolonnenspitzen des Strogonoffschen Corps sind bereits in der Nachbarschaft desselben.

Aus Italien, vom 10. Februar.

Der Vizekönig erließ vor seiner Abreise aus Verona, am 1sten nachstehende Proklamation:

Völker des Königreichs Italien!

Es sind bereits drei Monate, seit wir so glücklich gewesen sind, den größten Theil unsers Gebietes vor einem feindlichen Einfalle schützen zu können.

Es sind fast ebenfalls drei Monate, daß die Neapolitaner uns feierlich ihre Unterstützung versprachen; und wie hätten wir jemals gewagt ein Mißtrauen in ihre Versprechungen zu setzen? Ihr Souverain ist durch die Bande des Blutes mit dem großen Manne verbunden, dem er und ich alles schuldig sind; und dieser große Mann ist gegenwärtig minder glücklich . . . .

Voll Vertrauen auf das Wort der Neapolitaner durften wir wohl hoffen, daß die Anstrengungen, welche wir bisher gemacht hatten, nicht verloren seyn würden, von unsern Gränzen sich zurückzuziehen.

Völker Italiens, werdet Ihr es glauben? Diese Neapolitaner täuschen jetzt alle unsere Hoffnungen und Wünsche.

Wenn sie auf unser Gebiet vorgerückt sind, und man sie einige Theile unserer Departemente besetzen ließ, so geschah es, weil sie sich als unsere Alliirten zeigten.

Wir haben sie als Brüder aufgenommen, haben ihnen unsere Magazine, unsere öffentlichen Cassen, unsere Arsenäle, unsere Festungen geöffnet.

Und zur Belohnung eines solchen Vertrauens, zur Belohnung unserer Aufopferungen, reichen die Neapolitaner auf derselben Grenze, wo sich ihre Waffen mit den unsrigen vereinigen sollten, den Feinden die Hand, und pflanzen ihre Fahnen gegen die unsrigen auf.

Die unerbittliche Geschichte wird gewiß einst alle Intriguen und Cabalen aufdecken, welche man wird haben anwenden müssen, um auf einen solchen Abweg einen Fürsten zu locken, der sich durch seine Tapferkeit zu sehr auszeichnete, als daß er nicht auch alle andere Tugenden eines Kriegers besitzen sollte.

Völker Italiens, wir wollen es uns nicht verhehlen, der Abfall der Neapolitaner hat die Schwierigkeit unserer Lage außerordentlich vermehrt, allein wir wollen auch frei uns sagen: Je schwieriger unsere Lage, desto größer muß unser Muth seyn.

Versammelt euch daher um den Sohn eures Monarchen, vertraut auf die Gerechtigkeit, auf die Heiligkeit eurer Sache; setzt euch in Marsch auf den Ruf desjenigen, der euch alle in seinem Herzen trägt, der, ihr wißt es, nie einen andern Ehrgeiz kannte, als mit allen seinen Hülfsmitteln eure Ehre zu erhöhen und euren Wohlstand zu gründen.

Italiener, nur die sind unsterblich in der Achtung und selbst in der Geschichte fremder Völker, welche treu ihrem Fürsten und ihrem Vaterlande, treu ihrer Pflicht und ihrem Eide, treu der Dankbarkeit und der Ehre zu leben und zu sterben wissen.

In Triest wird ein Seetruppen-Corps errichtet.

Breda, vom 8. Februar.

Die Beschiessung von Antwerpen hat aufgehört und ist in eine Blockade verwandelt. Das zu dieser Blockade bestimmte Corps soll aus der 10,000 Mann starken sächsischen Division und einer englischen Division bestehen. Das Hauptquartier des die Blockade kommandirenden Herzogs von Sachsen-Weimar ist zu Lier.

Die Einwohner von Mecheln, Löwen, Brüssel und fast aller Brabantischen Städte haben die mit Macht andringenden Alliirten, unter Beweisen ungeheuchelter Freude, aufgenommen. Eine Deputation der Stadt Gent hat dem General von Bülow die Schlüssel derselben überbracht.

Wir erwarten hier jeden Tag den Durchmarsch der Division des Generals Zielinsky, welche von Gorcum aufbricht und mit zu der Armee des Generals von Bülow gehört. Dieses ganze Armee-Corps soll durch den Hennegau nach der Picardie vordringen und sich mit dem, durch das Lüttichsche und Namursche Gebiet in die Champagne einfallenden Armee-Corps des Generals von Winzingerode vereinigen. Dieses letztere Corps soll bereits mit der großen Armee des General-Feldmarschalls von Blücher in Verbindung stehen.

Paris, vom 2. Februar.

Ueber die neueren Kriegsereignisse läßt sich der Moniteur folgendermaßen vernehmen. Nach der Einnahme von St. Dizier ist der Kaiser im Rücken der feindlichen Armee vorgedrungen, und hat, nach einem ziemlich lebhaften Gefecht mit der Arrieregarde der Verbündeten, die Stadt und das Schloß Brienne besetzt. Der Herzog von Tarent ist mit seinem Corps in Rhetel eingerückt.

Andere hiesige Zeitungen fügen dem Vorstehenden noch Folgendes bei: Heute Nacht ist ein Kurier zu Paris eingetroffen, der aus dem Hauptquartier des Kaisers kommt. Er berichtet, daß man den Feind am 29sten und 30sten gänzlich geschlagen habe. Der Kaiser hat am 30sten zu Brienne übernachtet.

Der Kurier sah wenigstens 15,000 Gefangene. Die feindliche Artillerie war in dem Walde von Vassi stecken geblieben. Man hatte schon 25 Kanonen erobert. Unsere Truppen haben Wunder der Tapferkeit gethan.

Die Landleute liefen mit Sensen, Heugabeln, Piken und mit Eisen beschlagenen Stöcken von allen Seiten den Flüchtlingen nach, und brachten mit jedem Augenblick Gefangene, Gepäck und Kanonen ein.

Für gleichlautende Abschrift:
der Marschall Herzog v. Castiglione, Augereau.

Es treffen hier Tag für Tag Truppen, Artillerie- und Munitions-Transporte ein. Drei neue Divisionen Infanterie werden unverzüglich erwartet und die Pferde für die Kavallerie werden aller Orten zusammengebracht. Ein Corps von Gensd'armen zu Fuß und von Heideläufern ist nach Fontainebleau, und andere Corps sind nach andern Richtungen hin aufgebrochen.

Seit dem 29sten Januar werden die 52 Stadtthore von Paris verpallisadirt, um gegen den ersten Anlauf gedeckt zu seyn, und die schwächsten Stellen der Stadtmauer werden ebenfalls, theils durch Mauerwerk, theils durch Pallisaden verstärkt. Im Gehölz von Boulogne (einem Lustwalde in der Nachbarschaft von Paris) werden alle dazu taugliche Bäume umgehauen und nach Paris transportirt. Außerhalb der Pallisaden soll Artillerie aufgepflanzt werden. Um aber, nächst den militairischen, auch die geistlichen Hülfsmittel nicht unbenutzt zu lassen, hat der Kaiser unterm 24sten Januar an alle Bischöfe ein Circularschreiben folgenden Inhalts erlassen: Im Begriff, uns an die Spitze unserer Armeen zu stellen, um den Einbruch der Feinde zu wehren und sie von dem Gebiete des Reichs zu verjagen, ist es unser vornehmster Gedanke, Gott um seinen Schutz und um seinen Segen für die Vertheidigung des Landes anzuflehen. Versammeln Sie zu dem Ende die Einwohner Ihres Sprengels zu gemeinschaftlichen Gebeten, und ermahnen Sie dieselben zu Befolgung der Pflichten, welche unter den gegenwärtigen Umständen auch die Religion von den Bürgern des Staates fodert ꝛc. Seit dem 30sten hat nun auch in Paris, in allen Kirchen, mit Ausstellung des Sacramentes, das sogenannte 40stündige Gebet angefangen. Unterm 28sten hat der Kaiser, von St. Dizier aus, den Herzog von Cadore zum Secretair der Regentschaft, und den General Carnot zum Gouverneur von Antwerpen ernannt, welcher letztere hierauf am 30sten nach seinem neuen Posten abgegangen ist.

London, vom 1. Februar.

Nachrichten aus Lissabon melden, daß daselbst ein Plan in Anregung sey, dem zu Folge die Spanische Prinzessin Charlotte, Gemahlin des Prinz-Regenten von Portugal, die Regentschaft von Spanien antreten solle.

Seit dem 3ten Februar wird Antwerpen von den Engländern aus mehreren Batterien beschossen, worunter sich einige von Achtundsechzigpfündern befinden, deren Wirkung wie die des Erdbebens ist.

Unsere Blätter geben einen Brief vom Kronprinzen von

Schweden, nach der Einnahme von Lübeck, an seinen Sohn, den Herzog von Südermannland, geschrieben:

Mein theurer Oscar! Die Lübecker halfen einst Gustav I. seinem Vaterlande die Freiheit wieder geben; ich habe so eben die Schuld der Schweden getilgt; Lübeck ist wieder frei geworden. Ich war so glücklich, mich dieser Stadt ohne Blutvergießen zu bemächtigen. Dieser Vortheil hat für mich einen höhern Werth, als der Gewinn einer Hauptschlacht, selbst mit nur geringem Menschenverlust verbunden. Wie glücklich ist es, mein theurer Sohn, unsern Mitmenschen Thränen zu ersparen! Man schläft alsdann so ruhig. Wenn alle Menschen von dieser Wahrheit durchdrungen wären, so würde es keine Eroberer mehr geben, und nur gerechte Könige würden die Völker beherrschen. Ich gehe morgen nach Oldeslohe ab, und übermorgen, wo die Umstände mich hinführen werden. Ich thue alles Mögliche, solche zum Vortheil der guten Sache und meines Vaterlandes zu benutzen. Die Belohnung, die ich von demselben dafür erwarte, ist, Dich eines Tages in allen Deinen Unternehmungen zu dessen Wohl und Glückseligkeit zu unterstützen.

Dein guter Vater,

Carl Johann.

Lübeck, den 7ten December 1813.

Kurze Nachrichten.

Die preuß. Feldzeitung enthält folgende Nachrichten aus Chaumont vom 6. Februar. Nach eingekommenen jedoch nicht verbürgten Nachrichten, soll in der Schlacht bei Chateau Brienne, der Graf Wartensleben, Major im schlesischen Kavallerie-Regiment, und der Graf Hardenberg von der schlesischen Landwehr-Kavallerie, gefangen worden seyn.

Nach Aussage eines holländischen Deserteurs, der am 4ten die französische Armee verlassen hatte, steigt der Mißmuth der Truppen von Tage zu Tage; ein Soldat in Reihe und Glied schoß auf den Kaiser, traf aber nur den Huth. Er büßte noch in der nämlichen Stunde mit dem Tode für den misglückten Versuch.

Nach englischen Blättern sollen die Cortes den von Napoleon mit Ferdinand dem 7ten abgeschlossenen Vertrag, vermöge dessen Spanien mit Frankreich gemeine Sache machen solle, wirklich genehmigt haben. Das läßt sich kaum denken, da bei dem Zustande der spanischen Marine und der Kolonien, der Verlust der letztern die fast unmittelbare Folge eines solchen noch mehr unpolitischen als undankbaren Verhaltens seyn würde. Selbst einen bloßen Frieden mit Frankreich, so wünschenswerth er auch für Spanien seyn mag, würde es doch ohne Genehmigung Englands, eben aus Rücksicht auf seine Kolonien, schwerlich abzuschließen wagen.

Als Napoleon in Leipzig war, befand sich in seinen nächsten Umgebungen ein ihm an Kleidung und Ansehn ganz ähnlicher Mensch; ob zufällig oder absichtlich? weiß man nicht.

Man hatte in Brüssel am 10ten Februar Abschriften des Moniteurs vom 31sten Januar, welche melden, der Kaiser sey an diesem Tage in Paris gewesen. Der rechte Flügel der französischen Armee sey von einer starken feindlichen Kavalleriemasse umgangen.

Die Schafhauser Zeitung giebt die freilich eben nicht glaubhafte Nachricht, dem General Vandamme sey die Reise nach Sibirien erlassen, und der Aufenthalt im Kreml zu Moskau verstattet worden, weil er verrathen: daß Napoleon von dem in Deutschland gemachten Raube 350 Millionen Francs, unter dem Namen einiger auch angegebenen Banquiers, in der Londner Bank niedergelegt habe.

Bei einem gefangenen französischen Offizier fand man folgendes, in Paris verbreitete Barometer-Bülletin: die verbündeten Mächte — Schön; die französischen Generale — Veränderlich; Frankreich — Regen; die Regierung — Sturm; der Schatz — Trocken.

Nach Nachrichten aus Troyes vom 13ten war das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg an diesem Tag zu Nogent für Seine und die ganze Armee im Vorrücken. Die französische Armee war in Provins aufgestellt, welche Stellung sie jedoch nach spätern Nachrichten wieder verlassen hat. — Des Königs Majestät sind am 13ten von Troyes nach Pont für Seine abgegangen. — Die französische Armee hat nur wenig reguläre Truppen und besteht meistens aus undisciplinirten Leuten, welche selbst die Orte, welche sie verlassen, ausplündern und verheeren. Die Einwohner der verlassenen Orte kommen unsern Truppen mit weißen Kokarden und Binden entgegen und nehmen sie gut auf. — Feldmarschall Blücher hatte eine große Recognoscirung bis in die Nähe von Paris vorgenommen.

Ein Gerücht bestimmt den Großherzog von Würzburg zum Generalgouverneur der eroberten Lande jenseits des Rheins und seinen Sitz in Mannheim.

(Aus Holland.) Die Stadt Gorcum hat capitulirt und ward den 20. Febr. an die Preußen übergeben. Die Garnison ist kriegsgefangen. Durch diese Uebergabe fallen 4000 Mann Gefangene, 176 Stück brauchbares Geschütz, 800 Centner Pulver, 183,400 Patronen, 297,000 Stück Feuersteine, 5000 Gewehre, eine große Menge Säbel u. s. w. in die Hände der Preußen. Die Beschaffenheit der Garnison, welche aus Nationalgarden, Veteranen und größtentheils aus Familienvätern besteht, so wie die Gefahr wegen der zu fürchtenden Ueberschwemmungen unter den jetzigen Umständen, scheint den Befehlshaber zur Kapitulation bewegt zu haben, ohnerachtet man noch auf 4 Wochen mit Lebensmitteln versehen war.

(Aus Rußland.) Die Nachricht, daß der Französische General Rapp, ehemaliger Gouverneur von Danzig in Warschau verbleiben wird, ist ganz unrichtig. Demselben ist die Stadt Kiow in Rußland zu seinem künftigen Aufenthalt angewiesen worden.

Die Gränze.

Du Gränze? Nein nicht Gränze, du alter Rhein
Du Lebensblut, dem Herzen Teutoniens
Entströmend, beiden Ufern Segen
Spendend, und hohes Gefühl, und Freude!

Du deutscher Urart, mächtiger Rhein! Dein Strom
Ist groß und hehr, nicht rauschend dem Ohre, schnell
In stiller Eile, deine Wirbel
Sprudeln nicht auf, und sind unaufhaltsam;

Sind tief wie Meer, wie Gottes Geschosse schnell
Und kraftvoll, doch befreundend dem flachen Floß,
Der deinen Wogen sich vertrauend,
Fülle des Landes den Städten zuführt.

Als Gott der Herr die Veste von Fluten schied,
Und Inseln aus der Tiefe sich heben hieß,
Und Quellen aus dem Schooß der Berge
Rief, und dem Ocean Gränze stellte;

Gesez dem Sturme sprach; als das junge Licht
Die neue Schöpfung, welcher es Schöne gab,
Anstaunte, da verweilte freundlich
Ueber dem Rhein und des Rheines Ufern,

Sein Wonnestrahl; durchdrang mit des Urlichts Kraft
Der Rheinschen Berge Schooß; er empfing, und barg
Die Gabe, bis aus Gold und Purpur
Träufelte Labsal von deutschen Reben;

Des Rheines Werth, des Deutschen auch werth! voll Kraft,
Zu That entflammend und zu Gesang, nicht Schaum
Aufsprudelnd, lebenduftend, Helle
Strahlend dem Geist, und das Herz durchglühend.

An beiden Ufern ranket die Freude! glüht
Auf hohen Felsen, spielet im Blumenthal,
Hier Kühlung aus des Alten Wogen
Saugend, sich kräftiger dort entflammend!

An beiden Ufern tönet des Deutschen Sinn
Aus deutschem Wort; dem edelsten Weine gleich,
Und dir, o Rhein, ist unsre Sprache,
Reich wie dein Strom, mit geheimen Tiefen;

Vom eitlen Nachbar, der sich im Schaum berauscht,
Verstanden nimmer, nimmer empfunden! Laßt
Ihm seinen Schaum im Becher! ihm die
Sprache, die an der Empfindung hinstreift.

Ihn haben Schrekken Gottes, und deutsches Herz —
Heuschrekken gleich, die oft, mit der Fakkel Glut,
Der Landmann vor sich scheuchet, bis ihr
Schwirrender Schwarm in den Rhein sich stürzet —

So haben Schrekken Gottes, und deutsches Herz,
Des Drängers Horden, welcher der Herrschaft sich
Bei uns vermaß, ihn selbst, den Dränger,
Her von der Oder bis hin zum Rhodan,

Geschrekt, verfolgt, zerstiebet! Er windet sich,
Und fleht um Frieden! Friede, ja Friede sei
Dem eitlen Volk, in alter Gränze,
Aber dem Deutschen sei deutsche Freiheit,

So weit die Sprache tönet, die trauliche,
Die fromme, hehre; sie, der Empfindung, sie
Gespielin des Gesangs, der frei im
Tanze wie Sphärengesang einherschwebt!

Den 29. Januar 1814.

Friedrich Leopold Graf zu Stollberg.

* – *

Greifenhagen, den 14. Februar 1814.

Am 10ten dieses Monats wurde auch hier das neue Magistrats-Collegium feierlich in sein neues Amt eingeführt, nachdem so manche Hindernisse, die diese Feierlichkeit bisher verzögerten, gehoben waren. Der Königliche Commissarius, Herr Landrath Baron v. Steinäcker, war am Abend zuvor eingetroffen, und von einer Deputation aus dem Magistrat in seinem Absteigequartier unter Musik und Abfeurung der Kanonen empfangen worden. Aus dem vorigen Magistrat war der erste Bürgermeister, Herr Krüger, im vorigen Jahre gestorben, der Justizbürgermeister Herr Regen, von dem Königl. Ober-Landesgericht zum Stadtrichter und der Hr. Senator Wiesener zum Gerichts-Secretair ernannt, der bisherige Kämmierer Herr Christen aber von den Stadtverordneten zum Bürgermeister und der Senator Herr Pietsch, zum Kämmerer gewählt und von der Königl. Regierung bestätigt worden. Des Morgens um 9 Uhr versammelten sich die Glieder des alten und des neuen Magistrats, die Stadtverordneten mit ihren Stellvertretern und die Bezirksvorsteher auf dem Rathhause. Der Herr Commissarius dankte den ehemaligen Magistrats-Mitgliedern im Namen der Königl. Regierung für ihre der Stadt bisher treugeleisteten Dienste, und entließ sie ihrer Dienstverpflichtungen. Um 10 Uhr begab sich die Versammlung, unter dem vollen Geläute der Glocken, in die Kirche. Zwölf junge, weißgekleidete, Bürgertöchter eröffneten die Procession und bestreueten den Weg mit Blumen. Ihnen folgte der neue Herr Bürgermeister, ihm zur Seite der Vorsteher der Stadtverordneten, Hr. Weißgärber Vogel, geführt von dem Herrn Commissarius und von dem Rittmeister der hier in Garnison stehenden Eskadron, Herrn von Karwinsky; hierauf der neue Herr Kämmerer nebst dem Gerichts-Assessor und Stadt-Syndicus Herrn Giebe, unter Führung des Herrn Stadtrichters und des Herrn Gerichts-Secretairs; dann die unbesoldeten Rathsherrn, die Stadtverordneten und Stellvertreter und Bezirksvorsteher, je zwei und zwei. Den ganzen Zug begleitete zu beiden Seiten das Bürger-Militair bis in die Kirche. Beim Eintritt in dieselbe präludirte die Orgel das Lied: Komm heil'ger Geist, Herr Gott! Vor dem, von einigen Jungfrauen mit grünen Guirlanden ausgeschmückten Altar nahmen der Herr Commissarius, ihm zur Rechten der neue Herr Bürgermeister und zur Linken der Herr Vorsteher Vogel, ihre Sitze, an welchen sich die andern Magistratspersonen im halben Cirkel anschlossen. Ihnen zu beiden Seiten und hinter ihnen hatten die Stadtverordneten, und welche sonst zur Prozession gehörten, ihre Plätze, und das Bürger Militair formirte um sie her einen großen Kreis. Ruhe und andächtige Aufmerksamkeit herrschte in der mit Zuhörern überfüllten Kirche während des Gesangs, so wie während der ganzen Handlung. Nach dem Liede trat der zweite Prediger, Herr Droyse, ins Altar und sang eine Collecte ab, in welcher er mit vieler Rührung Gott um Segen zu diesem Werke anflehte. Nachdem noch eine passende Kirchenmusik aufgeführt worden war, hielt der erste Prediger und Superintendent, Herr Fischer, eine Rede über die weise Absicht unsers theuersten Königs bei Einführung der neuen Städte-Ordnung und über die Verpflichtung eines jeden Bürgers, zur Erreichung derselben möglichst mitzuwürken, machte die zu Vereidenden auf die Wichtigkeit ihres abzulegenden Amts-Eides aufmerksam, und bereitete sie so auf die heilige Hand-

lung vor. Nach ihm sprach der Herr Commissarius mit großer Herzlichkeit über denselben Gegenstand, überreichte dann dem Herrn Bürgermeister den vorgeschriebenen Eid, welchen dieser vor dem Altar mit lauter Stimme ablegte, die übrigen Magistrats-Mitglieder aber sprachen den ihnen von dem Herrn Kreis-Einnehmer Krause vorgesprochenen Eid nach. — Hierauf bezeugte der Herr Commissarius den Stadtverordneten seinen Beifall über ihre getroffene Wahl und verhieß von derselben der Stadt viel Gutes. Der Superintendent bat nun noch um brüderliche Einigkeit, ermahnte auf das dringendste, bei allen Beschlüssen stets das allgemeine Beste der Stadt unverrückt vor Augen zu haben, und schloß seine Rede mit Gebet und Segenswünschen. — In der vorigen Ordnung begab sich die Versammlung wieder nach dem Rathhause. Vor demselben umringten die zwölf oben erwähnten Kinder den Herrn Bürgermeister und überreichten ihm auf einem Kissen von Atlas eine Rede, welche die beiden Töchter des Färbers Herrn Adamson mit vielem Anstande und freimüthig declamirten, ihm in derselben zu seiner neuen Würde Glück wünschten, und ihn baten, als Vater der Stadt auch für die Jugend väterlich zu sorgen. — Auf dem Rathhause wurde noch der neue Magistrat, welcher zugleich seine erste Sitzung hielt, förmlich installirt und über die ganze Verhandlung ein Protocoll aufgenommen. Dann begaben sich die Versammelten in Procession in das Haus des Herrn Bürgermeisters, in welchem an drei Tafeln gespeiset wurde, zu welchem Mahle die sämmtlichen Honorationen der Stadt und auch einige Mitglieder der Judengemeine eingeladen waren. Der Herr Landrath brachte zu Ende der Mahlzeit unserm geliebten Landesvater, seinen Königl. Kindern und Brüdern und unserm tapfern Heere ein freudiges Lebehoch! worin alle Anwesenden, unter Trompeten- und Pauken-Schall und Abfeurung der Kanonen, froh mit einstimmten. Die Feierlichkeit des Tages endigte ein Ball, welcher bis zum andern Morgen währte. Obgleich an dreihundert Personen auf demselben versammelt waren, so wurde doch die Ruhe und Freude durch nichts gestört. Frohsinn und Heiterkeit war auf allen Gesichtern verbreitet, und unvergeßlich wird dieses Bürgerfest unserer Stadt bleiben. — Mögen nun die gerechten Erwartungen der rechtlichen Bürger in Erfüllung gehn! Möge Einigkeit, Gemeinsinn und Religiosität den Wohlstand der Stadt begründen. Gott segne die Stadt! —

Journal-Lectüre.

Am 2ten April d. J. werde ich den zwölften Jahrgang meiner Journal Lectüre eröfnen; ich ersuche daher diejenigen, welche noch daran Theil zu nehmen wünschen, sich wenigstens 14 Tage vorher bei mir gefälligst zu melden. Stettin am 14ten Februar 1814.

Fr. Ph. Karow, Roßmarkt No. 722.

Todesfall.

Nach einem kurzen Krankenlager entriß uns der Tod gestern den 20sten dieses, Nachmittag um 6 Uhr, unsern theuren Gatten und Vater, den Consistorialrath und Pastor Langner zu Jasenitz, im 74sten Jahre seines so thätigen menschenfreundlichen Lebens und im 51sten Jahre seiner Amtsführung. Diesen unsern Herzen unersetzlichen Verlust melden wir hiemit unsern Verwandten und theilnehmenden Freunden. Alle Beyleidsbezeugungen ergebenst verbittend. Jasenitz den 21. Febr. 1814.

Die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Publikandum
wegen anderweiter Veräußerung des Vorwerks Trittelsitz.

Das Vorwerk Trittelsitz im Amte Verchen, welches bereits zu Trinitatis 1813 verkauft worden, soll wegen Zahlungsunfähigkeit des Acquirenten, auf dessen Kosten und Gefahr, anderweit ausgeboten werden.

Es liegt unmittelbar an der Peene, ¼ Meile von der Handelsstadt Demmin, 4½ Meilen von Greifswalde, 1¼ Meile von Loitz, 2½ Meilen von Malchin, und 2 Meilen von Stavenhagen, hat eine Fläche von circa 631 Morgen 81 []R., und trug bisher eine jährliche Pacht von 658 Rthlr. 13 Gr.

Das Vorwerk ist ausser Gemeinheit, und wird schon seit mehreren Jahren in Schlägen bewirthschaftet. Der gegenwärtige bey besserer Wirthschaft noch bedeutender vermehrungsfähige Viehstand, besteht in 20 Kühen, 200 Schaafen, 8 Pferden und 12 Ochsen.

Das Wohnhaus ist in neuerer Zeit erbaut, noch von guter Beschaffenheit und erforderlicher Bequemlichkeit. Die übrigen Gebäude, worunter zwey Familienhäuser neu erbauet sind, befinden sich in baulichen Würden.

Der Licitations-Termin wird in dem Amte Verchen am 2ten May dieses Jahres abgehalten werden.

Die Berechnung von dem zeitherigen Pachtertrage des in Rede stehenden Vorwerks, so wie die Veräußerungs-Bedingungen können vor dem Termine in der Registratur sowohl der Königl. Regierung, als des Domainen-Amts Verchen eingesehen werden.

Stargard den 30. Decbr. 1813.

Finanz-Deputation der Königl. Preußischen Regierung von Pommern.

Publicandum.

Um den hiesigen Einwohnern Gelegenheit zu verschaffen, die von ihnen für die im Felde befindlichen Krieger oder für die Verwundeten bestimmten freywilligen Gaben aller Art, sie bestehen in Geldbeyträgen, Bekleidungsstücken, Charpie oder andern Bedürfnissen, mit leichter

Mühe abliefern zu können, bin ich bereit, mich mit der Annahme dieser Gegenstände zu befaßen und die weitere Beförderung derselben, nach den Wünschen der Geber, zu übernehmen. Ich fordere daher das hiesige Publikum hierdurch auf, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen und die zur Ablieferung bestimmten Sachen den verschiedenen Revier-Polizey-Commissarien, mit einer schriftlichen Specification derselben und Anzeige, wie man darüber disponirt zu sehen wünscht, einzuhändigen. Von dem, was eingekommen ist, werde ich von Zeit zu Zeit in diesen Blättern Anzeige machen. Stettin den 23. Febr. 1814. Königl. Polizey-Director. Stolle.

Bekanntmachung.

Zwey, hiesigen Einwohnern zugehörige Böte, welche auf Verlangen der ehemaligen französischen Behörde hieselbst nach dem Dammzoll haben verabfolgt werden müssen, sind von dort los und nach dem Dammschen See getrieben. Da uns an der Wiedererlangung dieser Böte gelegen, so wird derjenige, welcher dieselben etwa angetroffen, oder sonst Wissenschaft davon hat, aufgefordert, darüber bey uns Anzeige zu machen. Die Erstattung gehabter Kosten wird zugesichert. Stettin den 2. Febr. 1814. Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Hausverkauf.

Das auf der Schiffbau-Lastadie sub No. 24 belegene, zur Nachlaßmasse des Zimmergesellen Brietzig gehörige Haus, welches zu 2050 Rthlr. gewürdigt und dessen Ertragswerth nach Abzug der darauf haftenden Lasten und Reparaturkosten, auf 1290 Rthlr. ausgemittelt worden, soll den 28sten April, den 30sten Junii und den 3ten September d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 7. Febr. 1814. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Ackerwerk, so in Erbpacht ausgegeben werden soll.

Das auf dem Torney belegene, dem Johanniskloster zugehörige Ackerwerk, dessen Landungen aus 829 Morgen 161 Ruthen, und der Wiesengrund aus 32 Morgen 37 Ruthen Magdeburgsche Maaße bestehen, soll den 14ten März dieses Jahres, Vormittag 10 Uhr, in der Kloster-Deputationsstube nunmehro von Trinitatis dieses Jahres in Erbpacht weggegeben werden; weshalb Erbpachtslustige zu diesem Termin eingeladen werden. Der Nutzungsanschlag und die Bedingungen können in der Kloster-Registratur eingesehen werden. Stettin den 25sten Februar 1814. Die Johannis-Kloster-Deputation.

Auctions-Anzeigen.

Da der zum Verkauf der dem Schiffer Hoben zu Werder zugehörigen Leichtejacht angestandene, durch No. 47, 49 und 50 der Intelligenzblätter von 1811 publicirte Licitationstermin fruchtlos abgelaufen ist; so ist, auf den Antrag der Gläubiger, ein fernerer Verkaufstermin auf den 2ten März d. J. im Pfarrhause zu Pritter angesetzt und werden Kauflustige dazu hiemit eingeladen. Stepenitz den 12. Febr. 1814.

Königl. Preuß. Pommersches Domainen-Justizamt Wollin.

Zu Ueckermünde soll, auf Antrag der Rheder, das dort befindliche Galliasschiff, Minerva genannt, 76½ Commerzlasten groß, in Termino den 22sten März d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube, mit Vorbehalt der Genehmigung der Rheder, welche auch die Bedingungen bestimmen, dem Meistbietenden verkauft werden. Kaufliebhabere, so wie etwanige unbekannte Gläubiger, werden zu diesem Termin, letztere bey Verlust ihrer Ansprüche an dem Käufer, hiedurch vorgeladen. Ueckermünde den 14. Febr. 1814.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu verkaufen.

Da die Ehefrau des Mühlenmeisters Herrn König zu Swienemünde, gebohrne Braun, in Beitritt ihres gedachten Ehemannes, dem Unterschriebenen den Auftrag ertheilt hat, das von ihrem Vater, dem verstorbenen Gärtner Martin Gottlieb Braun ererbte, sub No. 108. der Neuenwieck vor Stettin belegene Grundstück, aus einem Hause, einem Stallgebäude und einem Garten, mit einer nicht unbeträchtlichen Orangerie, bestehend, öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, und dazu der Termin auf den 7ten künftigen Monats um 10 Uhr, in der Wohnung des Unterschriebenen No. 753. der Louisenstraße hieselbst angesetzt worden ist; so werden zu diesem Termin die Kauflustigen hiermit eingeladen. Vorher kann ein jeder bei dem Unterschriebenen die Bedingungen des Kaufs erfahren. Stettin den 7. Februar 1814.

Reiche II., Justiz-Commissarius.

Veränderungshalber, soll das bei Damm belegene Erbzinsguth Rosengardten, in dem auf den 14ten März d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Rosengardten angesetzten Termin, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, zu welchen die besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiedurch eingeladen werden. Nähere Nachrichten, die jedoch nur auf frankirte Briefe erfolgen, geben der Guthsbesitzer Herr Köpcke auf den Rosengardten, und der unterschriebene Pächter zu Ramin bey Löcknitz. Rosengardten den 11ten Januar 1814. Löper.

Eine bedeutende Quantität vorzüglich gutes Ihnenheu ist auf meinem Guthe Fürstenflag bey Golnow, der Centner zu 12 Gr. Courant, zum Verkauf. Kauflustige können die Anweisung gegen Bezahlung bey mir, oder dem Canzleydiener Hannemann zu Stargard im Landschaftshause erhalten. Stargard den 19. Febr. 1814.

v. Bonin.

Zu verkaufen in Stettin.

Es ist ein Schiffspart zu verkaufen; das Nähere darüber erfährt man bey C. F. Bahr, Frauenstraße No. 924.

Besten alten Rigaer Säeleinsaamen in Tonnen erläßt billig, H. C. Manger, Langenbrückstraße No. 78.

Trocknes eisen Kloben-Holz verkauft Gottlieb Wilhelm Schulze, am Heumarkt.

Ein fehlerfreyes, 6jähriges Reitpferd, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft Oberstraße No. 70.

Zucker, Kaffee, Rumm, Syrop, Carol. Reis, klaren Berger Thran, Hanföhl, Flachs, best engl. Heringe in kleinen Gebinden, so wie noch etwas alten Mallaga, offeriren zu billigen Preisen, Simon & Comp., Oderstraße No. 9.

Ganz neue Messina Citronen, ohne Frost, 100 Stück zu 10 Rthlr. Cour., wie auch neue Muscateller Traubenrosinen sind zu haben, bey C. H. Gottschalck jun.

Gute Faßbutter, wie auch Pommersche Sackleinen, bey B. T. Wilhelmi, Königsstraße No. 184.

Einen noch guten Leiterwagen nebst eine Parthie gut gewordenes Pferde- und Kuhheu habe ich billig abzulassen. Seydell senior, auf dem Bleichholm

---

Logis, so zu miethen gesucht wird.

Zwey Stuben, Kammer und Küchen in der Unter-Etage werden verlangt, d. M. oder zum 1sten April; Nachweisung giebt die hiesige Zeitungs-Expedition.

Zu vermiethen in Stettin.

Zur Vermiethung des Pastorat-Wittwen-Hauses auf dem Klosterhofe No. 1147, wozu auch ein Garten gehöret, werden Miethslustige eingeladen, am 5ten März c. Vormittags um 10 Uhr, in meiner Amtswohnung ihr Gebot abzugeben. Steinbrück.

In einem Hause in der Oberstadt ist zum 1sten April die Unter-Etage, wobey Stallung auf vier Pferde und Hofraum, vorzüglich zu einer Tabagie sich eignend, zu vermiethen. Den Vermiether erfährt man No. 297 in der zweiten Etage.

Im Hause No. 728 kleine Wollweberstraße ist zum 1sten April eine Stube mit Alkoven und Küche parterre für eine stille Familie zu vermiethen.

In dem Hause No. 236 am Röddenberg, sind zu Ostern drey zusammenhangende Stuben nebst 3 Stubenkammern, 1 Gesindestube, 1 Speisekammer und Küche, und andere zu einer guten Wirthschaft gehörigen Piezen, nebst 1 verschlossenen Holzstall, und 1 ganze Hauswiese nahe bey der Sanneschen Mühle zu vermiethen.

Im Hause No. 297 am Rosengarten, ist 1 Stube, Kammer und Küche in der 2ten Etage, und 1 Keller zum 1sten May zu vermiethen.

In der großen Oderstraße No. 5. ist die zweite Etage, bestehend aus 4 bis 5 Stuben, Küche, Kammer und Bodenraum, so wie auch ein gewölbter trockener Keller, sogleich zu vermiethen.

In dem Hause No. 618 am Kohlmarkt ist in der 2ten Etage ein Logis von 2 Stuben, nebst daran stoßenden Küche und Kammer, so wie auch Holzgelaß und Keller, von Ostern ab, zu vermiethen.

Zwey Stuben, nebst 1 Kammer, 1 Küche, 1 Holzstall, 1 Pferdestall, wie auch eine Stube mit Meubeln, sind zum 1sten April zu vermiethen, Reifschlägerstraße No. 122.

No. 133 am Heumarkt ist die Unteretage, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und Remise, die 2te Etage, 5 Stuben, 5 Kammern, Küche, Keller und Pferdestall, die 3te Etage 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, desgl. auch ein großer Keller nebst Boden zum 1sten Ap il zu vermiethen.

Sechs große luftige Speicherböden sind sogleich, große Oderstraße No. 9. zu vermiethen.

In dem unter der Nummer 1157 des Klosterhofs belegenen Hause, ist die 2te Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Holzgelaß, so wie ein hinter dem Hause befindlicher Garten, sofort zu vermiethen, und ist mit dem Registrator List deshalb zu unterhandeln.

Bekanntmachungen.

Ich offerire

1) einen gewölbten Keller zum Weinlager in meinem Hause No. 719 am Roßmarkt zur Miethe; und

2) von einer, auf dem Guthe Reaezow im Usedom Kreise zu 5 Procent zinsbar eingetragenen, Obligation über 2000 Rthlr. in Golde, Funfzehn hundert Reichsthaler in ganzer oder getheilter Summe zur Cession. Bey der Zahlung wird auch Courant nach dem Cours angenommen. Die Obligation ist vorzüglich sicher, weil ihr nur 1200 Rthlr. in Golde zur ersten Hypotheck vorstehen.

Stettin den 8ten Febr. 1814.

Bourwieg, Criminalrath.

Es empfiehlt sich der Kleidermacher Rubin aus Berlin mit allen Sorten fertigen Kleidungsstücken; derselbe verspricht die billigsten Preise und logirt in der Mönchenstraße im Gasthof zum deutschen Hause in Stettin.

Der Kleidermacher Kleinschmidt empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit den besten und modernsten Arbeiten, so wie auch besonders im Verfertigen von Kutkas und geschmackvollen Besätzen derselben mit Schnüren. Er verspricht die reellste prompteste und billigste Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch. Seine Wohnung ist Breitestraße No. 399.

Ein Frauenzimmer in mittlern Jahren, und von guter Herkunft, welche mehrere Jahre in der Stadt und auf dem Lande als Wirthschafterin conditionirt und die besten Zeugnisse ihres Verhaltens aufzuweisen hat, wünscht jetzt gleich oder zu Ostern in ähnlicher Art, oder als Gesellschafterin bey einer Dame, ein Unterkommen. Sie sieht nicht so sehr auf großes Gehalt, als auf gute Behandlung. Nähere Nachricht giebt gefälligst die hiesige Zeitungs-Expedition.

Ein Handlungsdiener und auch ein Bursche können sogleich in einer Material-Handlung hier ein ein gutes Unterkommen finden, und das Nähere in der hiesigen Expedition erfragen.

☞ Sollte ein hiesiges Comtoir noch eines Handlungs-Gehülfen benöthigt seyn, so kann es solchen in der Zeitungs-Expedition erfahren.

Ein Lehrling von guten Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, wird sogleich in einer Handlung verlangt. Das nähere bey dem Kaufmann und Tuchhändler C. G. H. Peterson in Stargard.